

Nero Film

PRODUKTION

Berliner Produktionsgesellschaft, gegründet 1994 — spezialisiert auf deutschsprachige Autorenfilm und internationale Koproduktionen. Filme von Becker, Haneke, Tykwer.

Die Berliner Produktionsgesellschaft hat sich seit Mitte der 1990er Jahre als einer der verlässlichsten Partner für deutschsprachigen Autorenfilm etabliert — nicht durch Masse, sondern durch konsequente Kuration. Das Prinzip lautet: Der Film bestimmt die Struktur, nicht umgekehrt. Diese Haltung zeigt sich bereits im ersten Gespräch mit der Produktionsleitung. Finanziert werden keine Konzepte, ermöglicht werden Visionen. Am Set ist diese Philosophie in der Ruhe zu spüren, die von der Produktionsleitung ausgeht. Bei Arbeiten mit Regisseuren wie Michael Haneke oder Tom Tykwer — beide haben dort mehrfach gedreht — gibt es keine nervöse Optimierungsmentalität. Die Produktionslogistik funktioniert wie eine unsichtbare Hand: präsent, wenn sie gebraucht wird, und zurückhaltend während komplexer Einstellungen. Das unterscheidet solche Häuser von Standard-Produktionen, die den Drehplan wie Evangelium behandeln. Die Spezialisierung auf Koproduktionen — deutsche, österreichische, französische, teilweise auch englischsprachige Projekte — zwingt zu einer bestimmten Professionalität im Budget- und Zeitmanagement. Naive Kalkulationen sind dort nicht tragfähig. Gleichzeitig bedeutet die internationale Ausrichtung, dass Geld von verschiedenen Förderinstanzen zusammenkommt — das erfordert Geduld und diplomatisches Geschick, das vom Drehplatz aus unsichtbar bleibt, aber die Qualität der Vorbereitung bestimmt. Saubere Vorkalkulation, klare Kommunikation mit allen beteiligten Institutionen — das ist das Handwerk dahinter. Was solche Produktionshäuser vom schnelllebigen TV-Betrieb unterscheidet: Sie denken in Kino-Rhythmen. Das heißt konkret — Zeit für Licht, Zeit für Ton, Zeit für echte Wiederholungen statt für digitale Reparaturen. Wer dort arbeitet, erfährt Produktion als Handwerk, nicht als Logistik-Problem. Ihre Filme sehen optisch oft anders aus — nicht weil dort teurer gearbeitet wird, sondern weil anders gedacht wird. Die Frage ist nicht: Wie bekommen wir das hin? Sondern: Was braucht dieser Film wirklich?